

Betlehem - Haus des Brotes
Heilige Nacht
Jes 9,1-6

24.12.2015
Titus 2,11-14

St. Peter am Perlach
Lk 2,1-14

„Zu Betlehem geboren“:

Betlehem, das ist die Stadt des Königs David und seiner Verheißungen. Von ihr heißt es deshalb: „Du, Betlehem... bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. (Micha 5,2;Mt 2,6) Betlehem bedeutet „Haus des Brotes“. Im Schwäbischen gibt es einen schönen Willkommensgruß, den manchmal ein Freund gebraucht hat, wenn wir uns über längere Zeit nicht gesehen hatten. „Komm rei, hock na, schneid a Stuck Brot ra und sei gera (gern!) dau.“

Brot als Zeichen und Symbol für Zuneigung und Gemeinschaft.

Man könnte also deuten: Geht mit den Hirten nach Betlehem. Dort erwartet euch die Gemeinschaft und die Zuneigung Gottes, die sich im Kind anbietet.

Ich blicke ein kleines Kind an, und es kann geschehen, dass mich der Anblick dieses Wunders ganz gefangen nimmt: Meine innersten Saiten werden angerührt, und ich verstehe, dass es in einem Weihnachtslied heißt: „Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen.“ Ich wage es, auch den weiteren Text auf diese Situation zu beziehen „und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen.“ (GL 256,4) Überall wo Freude und Dankbarkeit aufkommen, begegnet Göttliches, und ist der Grund zum Lob Gottes gelegt.

Mit jedem neuen Leben kommt die Ahnung auf, dass in dem Kind von Betlehem göttliche Freude und Brot für das ewige Leben aufscheint. Immer wieder berichtet das Evangelium, dass Jesus den Menschen Brot für den Hunger des Leibes gibt und sie zugleich tiefer führt: „Ich bin das Brot des Lebens (Joh 6,35)“. Wer zu ihm kommt, dessen innerster Hunger nach Leben wird gestillt; aus ihm wächst der Friede Gottes, den die Welt nicht geben kann; denn wer in Gott beheimatet ist, kann anderen eigentlich nicht mehr feind sein.

In Jesus Christus öffnet sich das Haus des Brotes - an jedem Ort und zu jeder Zeit. Sein Anruf gilt immer: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, er mit mir und ich mit ihm (Offbg 3,20)“, bis die volle Gemeinschaft erreicht ist beim himmlischen „Hochzeitsmahl“ (19,9).

Wie die Hirten gehen wir in dieser Nacht dem Licht der verkündeten Botschaft nach. Wie sie sind wir eingeladen, dem Wort zu vertrauen, dass sich in diesem Kind Gottes Herrlichkeit zeigt. Herrlichkeit ist nach der Hl. Schrift immer da, wo inmitten der Geschichte der Welt und auch in jedem einzelnen Leben, oft im gewöhnlichen Alltag, ein Lichtstrahl das Leben erhellt.

Ein solches Licht in ihren Alltag hinein – in all' ihre Tage! -, erfahren offensichtlich die Hirten und sie gehen voller Freude zurück zu ihren Aufgaben - verwandelt. Sie sind Andere geworden; denn im Wunder des Kindes von Betlehem wird ihnen – stellvertretend für alle Welt - Neues von Gott bewusst: Das Kleine und Unscheinbare birgt Großes. Gottes Macht äußert sich darin, dass er sich liebend ganz auf die Welt einlässt und dabei auch Armut und Leiden auf sich nimmt. Gott zeigt, dass nur aus der Hingabe Leben hervorgeht. Deshalb stimmen wir heute mit ein in den Jubel der Engel und Hirten. Wir sollen dieses Lob mit hinaus zu nehmen in unsere Häuser und Wohnungen und in unser Umfeld im Bewusstsein, dass die Hingabe, das Da-Sein füreinander die Welt am meisten zum Guten verändern kann.

Was den Hirten damals zugesagt worden ist, gilt: Heute ist uns der Heiland geboren, der Christus, der Herr aller Zeiten. Er ist Brot, das die Hoffnung nährt, wie es in einem Lied heißt. Er ist Freude, die der Trauer wehrt, und das soll in uns und durch uns zum Lied werden, das die Welt umkreist (Vgl. GL 378,1).

Gesegnete Weih-Nacht!